

**FORUM
FRÜHKINDLICHE BILDUNG**
Baden-Württemberg

Sondernewsletter

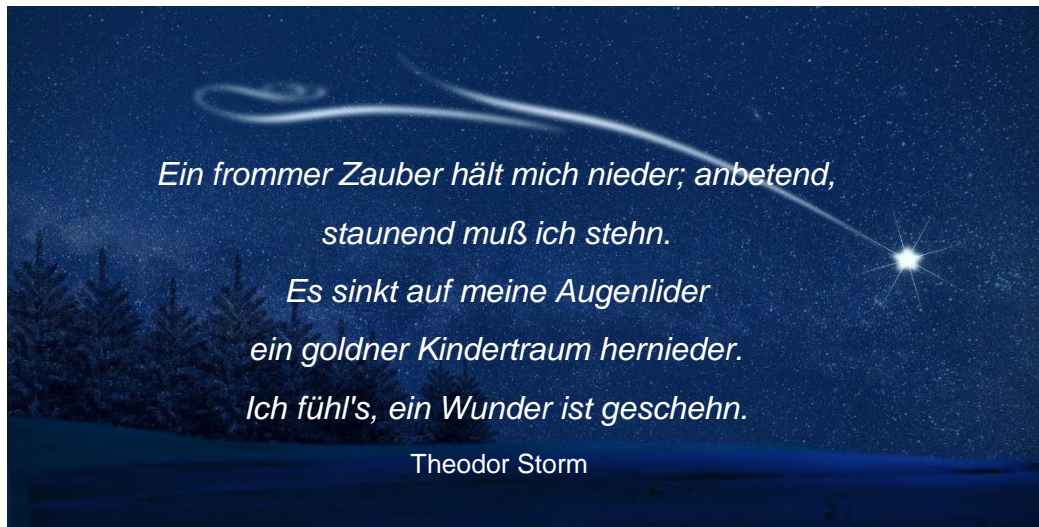
Forum*Aktiv*



Inhalt

Weihnachtsgrüße	3
Informationen aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg	4
Dokumentation erste Arbeitsgemeinschaft „Austausch und Reflexion über das Handlungsfeld Kita-Fachberatung“ im Rahmen des BaWü Landesnetzwerkes Fachberatung	4
BaWü Landesnetzwerk Fachberatung	4
Fokusgruppen WeOp abgeschlossen, Online-Kommentierung in Vorbereitung	4
Inklusion - Alles eine Frage der Haltung?	5
Good Practice - Inklusion: Alle sprechen mit	11
Ankündigungen	12
Einladung zum 2. Forumstag	12
Netzwerkcafé des BaWü Landesnetzwerkes Fachberatung	12
Arbeitsgemeinschaft des BaWü Landesnetzwerkes Fachberatung	12
Fördermittel für Kindertageseinrichtungen und Großtagespflegestellen zur Unterstützung der inklusiven Arbeit im Alltag	13
Neue Fortbildungstermine für das Fortbildungsangebot „Schwierige Entwicklungsgespräche erfolgreich führen“.....	13
Good Practice - Senden Sie uns Ihr Good Practice Beispiel rund um das Thema Inklusion zu	14
Wichtiger Hinweis - Newsletter.....	15
Herausgeber	16
Anhang: Inklusion - Alles eine Frage der Haltung?	17

Weihnachtsgrüße



Liebe Leserinnen,

Liebe Leser,

wir wünschen Ihnen ein friedliches und fröhliches Weihnachtsfest mit besinnlichen Momenten!

Die Herausforderungen der Corona-Pandemie haben uns im letzten Jahr begleitet und uns neue Wege finden lassen. Trotz der Lage können wir auf ein erfülltes Jahr zurückblicken und sind dankbar für die gewonnenen Kontakte und Begegnungen mit Ihnen, den Akteur*innen der frühkindlichen Bildung. Wir haben auf der digitalen Auftaktveranstaltung im März den Stellenwert der Qualität in der frühkindlichen Bildung in den Fokus gerückt, die träger- und regionsübergreifende Zusammenarbeit der Fachberatungen im Landesnetzwerk auf dem Netzwerk SUMMIT im Juli ins Leben gerufen und den Beginn der Weiterentwicklung des Orientierungsplans im September präsentiert sowie das Beteiligungskonzept gestartet. Der Modellversuch Inklusion ist in acht Landkreisen sehr aktiv und die Angebote des Bildungsforums erfreuen sich großer Beliebtheit.

Zum Abschluss des Jahres möchten wir Ihnen mit unserem Sondernewsletter einen inspirierenden Ausblick auf die bevorstehenden Termine und Veranstaltungen sowie Angebote aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB) für das Jahr 2022 geben.

Wir freuen uns darauf, weiter mit Ihnen den Weg zu gehen und die frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung in Baden-Württemberg zu stärken und weiterzuentwickeln.

Eine erholsame Zeit und viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr FFB-Team

Informationen aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg

Dokumentation erste Arbeitsgemeinschaft „Austausch und Reflexion über das Handlungsfeld Kita-Fachberatung“ im Rahmen des BaWü Landesnetzwerkes Fachberatung

Zum Thema „Austausch und Reflexion über das eigene Handlungsfeld Kita Fachberatung“ haben sich am 10. und 11. November 2021 rund 80 Fachberatungen aus ganz Baden-Württemberg ausgetauscht. Ein zentrales Ergebnis aus der Arbeitsgemeinschaft (AG) ist der Bedarf, an einem kollektiven Berufsverständnis von Fachberatungen weiterzuarbeiten. In den Teilgruppen wurde zudem der Wunsch nach fachlichen Impulsen und themengeleitetem Austausch unter Kita-Fachberatungen geäußert. Weitere Handlungsbedarfe und mögliche nächste Schritte können Sie der Dokumentation auf unserer [Homepage](#) entnehmen.

BaWü Landesnetzwerk Fachberatung

Wir freuen uns sehr, dass so viele Fachberaterinnen und Fachberater sich bereits dem Netzwerk angeschlossen haben und sich im BaWü Landesnetzwerk Fachberatung einbringen.

Lassen Sie uns gemeinsam im Netzwerk weiter wachsen - Wir haben noch viel zusammen vor und darauf freuen wir uns. Werden auch Sie Teil des Netzwerkes und erhalten Sie alle wichtigen Informationen rund um das Thema, indem Sie sich in die [Datenbank aufnehmen lassen](#).

Fokusgruppen WeOp abgeschlossen, Online-Kommentierung in Vorbereitung

Über 300 interessierte Teilnehmer*innen haben zwischen Ende Oktober und Mitte Dezember 2021 online an den Fokusgruppen zur Weiterentwicklung des Orientierungsplans (WeOp) teilgenommen.

Die Fokusgruppen sind ein wesentliches Element des Beteiligungskonzepts „Gemeinsam gestalten und weiterentwickeln“ (mehr Informationen finden Sie [hier](#)).

Bei den Fokusgruppen hatten die Beteiligten Gelegenheit, ihre Perspektiven und Erfahrungen zum Orientierungsplan einzubringen. Im Mittelpunkt standen dabei Fragen zur Bedeutung des Orientierungsplans für den frühkindlichen Bereich, seine Verbindlichkeit, sein Praxisbezug und Weiterentwicklungsbedarfe. Die Beteiligten konnten sich im Plenum und in Kleingruppen austauschen und über Themen abstimmen. Die Ergebnisse des Austauschs wurden umfänglich dokumentiert.

Folgende Akteur*innengruppen waren bei den Fokusgruppen dabei:

- Pädagogische Fachkräfte
- Kita-Leitungen
- Kita-Fachberatungen
- Trägervertreter*innen
- Kindertagespflege
- Familien und Elternvertretungen
- Fort- und Weiterbildungsträger*innen
- selbstständige Fort- und Weiterbildner*innen
- Übergang Kindergarten-Grundschule (u.a. Schulkindergarten, Kooperationslehrkräften)

Wir danken allen Beteiligten für Ihr Interesse und den regen Austausch in den Fokusgruppen!

Inzwischen hat die Auswertung der Fokusgruppen begonnen. Deren Ergebnisse fließen in die Online-Kommentierung ein. Die Online-Kommentierung hat zum Ziel, die Ergebnisse einer größeren Gruppe interessierter Personen zur Verfügung zu stellen und sie so auf eine noch breitere Basis zu stellen. Im Rahmen der Online-Kommentierung kann über die Ergebnisse abgestimmt werden, sie können ergänzt und kommentiert werden.

Interessierte Personen können sich für die Online-Kommentierung registrieren und die Ergebnisse der Akteur*innengruppe einsehen, der sie angehören (z.B. pädagogische Fachkräfte, Fachberatung, Trägervertreter*innen, Übergang Kindergarten-Grundschule).

Die Online-Kommentierung ist für Februar 2022 geplant und soll drei Wochen lang geöffnet sein. Weitere Informationen werden im Januar 2022 auf unserer [Homepage](#) bekannt gegeben.

Inklusion - Alles eine Frage der Haltung?

Prof. Dr. Timm Albers (Uni Paderborn) und Anja Gérard (FFB)

Einleitung

Mit dem Inkrafttreten des Übereinkommens über die Rechte von Menschen mit Behinderungen („UN-Behindertenrechtskonvention“) stehen Kindertageseinrichtungen und Schulen vor der Aufgabe, allen Kindern und Jugendlichen inklusive Bildungsbiografien zu ermöglichen. Für Inklusion und inklusive Bildung fehlt es jedoch sowohl im deutschsprachigen als auch im internationalen Sprachraum an einer einheitlichen Definition (Odom et al., 2012). So können Probleme bei der Umsetzung von Inklusion auf die Ambivalenz

und Ungenauigkeit in der Begriffsbestimmung zurückgeführt werden. Eine gemeinsame Verständigung über den Begriff von Inklusion, eine wertschätzende Haltung gegenüber der Vielfalt an Kindern und Familien und die damit verbundenen Konsequenzen für das pädagogische Handeln werden dabei als zentrale Bedingungen für das Gelingen der Gestaltung inklusiven pädagogischen Handelns gesehen (Albers, 2012). Unter der Zielperspektive von Inklusion ermöglichen Kindertageseinrichtungen ein Zusammenleben von Kindern, die sich aufgrund ihres Geschlechts, ihrer Herkunft, ihrer körperlichen, kognitiven, sprachlichen, kulturellen und sozial-emotionalen Voraussetzungen voneinander unterscheiden. Am Beispiel der Aussage einer Mutter wird jedoch auch deutlich, dass der Weg zur Inklusion ein noch nicht abgeschlossener Prozess ist:

„Wir hatten in der Kita meines Sohnes ein Elterncafé. Da konnte man sich super mit anderen Eltern und mit den Erzieherinnen und Erziehern austauschen. Ich selber spreche türkisch und natürlich gab es auch andere Eltern, die türkisch sprechen konnten. Aber nicht in der Kita! Immer wenn wir türkische Wörter benutzt haben, mussten wir einen Euro in eine Spardose werfen.“

Auf der anderen Seite gibt es jedoch auch zahlreiche Berichte aus der frühpädagogischen Praxis, die die Bedeutung der Wertschätzung von Mehrsprachigkeit für die Identität der Kinder und Familien illustrieren. In unserem Beitrag wollen wir daher darstellen, welchen Einfluss die Haltung gegenüber Inklusion und Vielfalt für das pädagogische Handeln haben kann und am Beispiel des Modellversuchs Inklusion konkrete Impulse zur Gestaltung inklusiver Prozesse im Alltag von Kindertageseinrichtungen geben.

Ein Verständnis von Inklusion entwickeln

Inklusion wird häufig unter Rückgriff auf die bioökologische Systemtheorie von

Urie Bronfenbrenner (1993) diskutiert und als Erhöhung von Partizipation aller Kinder bei gleichzeitiger Minimierung von Ausschlussprozessen bezeichnet (Odom et al., 2012). Auf der Grundlage seiner Arbeiten zur Qualität in integrativen Settings und unter Rückbezug auf Bronfenbrenner stellt Ulrich Heimlich ein ökologisches Mehrebenenmodell vor, das sich als theoretische Grundlage für die Analyse inklusiver Praxis eignet, da es die Komplexität der Anforderungen an professionelles Handeln angemessen berücksichtigt: „Wenn die bisherige Integrationsentwicklung in Kindertageseinrichtungen im Wesentlichen die Integrationsfähigkeit der Kinder fokussiert hat, so steht der Entwicklungsprozess zur inklusiven Kindertageseinrichtung vor der Aufgabe, alle Ebenen und alle Beteiligten in der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern mit Behinderung im Sinne einer ökologischen Betrachtungsweise einzubeziehen“ (Heimlich 2013, S. 7).

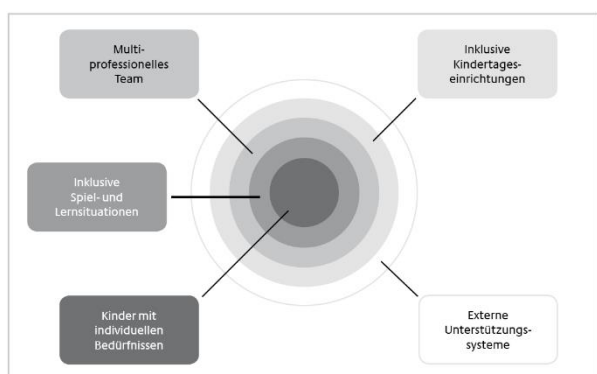


Abb. 1: Ökologisches Mehrebenenmodell von Inklusion (Heimlich, 2013)

Wenn ein Kind mit Behinderung in eine Einrichtung aufgenommen wird, stößt dies auf mehreren Ebenen Veränderungsprozesse an. Ulrich Heimlich fokussiert dabei

die Ebene der Kinder mit individuellen Bedürfnissen, die Ebene der inklusiven Spielsituationen, die Ebene der interdisziplinären Teamkooperation, die Ebene der inklusiven Einrichtung und die Ebene der externen Unterstützungssysteme, die miteinander in Beziehung stehen (siehe Abb.1).

Auf den unterschiedlichen Ebenen können dabei konkrete Anforderungen an pädagogische Fachkräfte benannt werden:

- Auf der subjektiven Ebene geht es zunächst um die Reflexion der eigenen Einstellung und Haltung gegenüber Vielfalt. Inwiefern auch die Tätigkeit in einer Kita oder Schule die Einstellung zu Vielfalt und Heterogenität beeinflusst, sollte reflektiert werden.
- Auf der interaktionellen Ebene können Fragen gestellt werden, inwiefern es der Einrichtung gelingt, dass gemeinsame Bildungsprozesse von Kindern entstehen und inwiefern Ausschlussprozessen in der Peergruppe entgegengewirkt werden. Auf der anderen Seite geht es aber auch um die Kooperation der Mitglieder eines Teams untereinander, also die Interaktion zwischen den Erwachsenen, die Interaktion mit den Eltern und den Kindern. In der Zusammenarbeit zwischen frühpädagogischen Fachkräften geht es auch um die Reflexion der eigenen Haltungen und inwiefern diese Einfluss auf das pädagogische Handeln nimmt.
- Auf der institutionellen Ebene versucht sich die Einrichtung gegenüber Familien, Fachdiensten und dem Stadtteil bzw. der Kommune zu öffnen. Die Herstellung von Barrierefreiheit für Kinder, Fachkräfte und Eltern spielt dabei eine ebenso große Rolle, wie die Verankerung von Kooperationsstrukturen innerhalb der Konzeption einer Einrichtung.

- Auf der gesellschaftlichen Ebene tragen inklusive Kindertageseinrichtungen und Schulen auch die Verantwortung, sich gegen Aussonderung und Diskriminierung zu positionieren und Eltern über die Vorteile der Inklusion zu informieren. Das eigene pädagogische Handeln wird vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen und bildungspolitischen Rahmenbedingungen reflektiert.

Der Anspruch, dem sich frühpädagogische Einrichtungen stellen müssen ist hoch: Jeder ist mit seiner individuellen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen, seiner kulturellen, nationalen, sozialen, religiösen Herkunft willkommen. Kein Kind, kein Jugendlicher muss befürchten, ausgeschlossen zu werden. Damit dieser Anspruch nicht als Überforderung, sondern als Möglichkeit der Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen verstanden werden kann, ist ein prozessorientiertes Verständnis von Inklusion nötig: Kitas und Fachkräfte können und müssen nicht perfekt sein, sondern sich auf den Weg zur Umsetzung von Inklusion gemacht haben. Eine inklusive Pädagogik richtet den Fokus dabei auf das Aufdecken von Barrieren und Stereotypen und auf die Sensibilisierung für Ausschlussprozesse im Alltag der Kitas.

Eine inklusive Frühpädagogik lenkt die Blickrichtung nicht auf die Beeinträchtigung oder das Merkmal eines Kindes, sondern auf die Prozesse zwischen dem Kind und seiner Umwelt. Die professionelle Perspektive richtet sich damit weg von den Defiziten des Kindes hin zu den Gestaltungsmöglichkeiten in der Umgebung und den individuellen Ressourcen und Teilhabechancen eines Kindes. Eine wichtige Aufgabe der frühpädagogischen Fachkräfte besteht neben der individuellen Bildung, Betreuung und Erziehung entsprechend auch in der Unterstützung bei der

Lebensbewältigung und der sozialen Eingliederung der Kinder und ihrer Familien. Ziele einer solchen Pädagogik der Vielfalt sind Chancengleichheit, Antidiskriminierung, soziale Gerechtigkeit und Partizipation.

Alles eine Frage der Haltung?

Inklusive Pädagogik stellt die Frage, inwiefern sich Bildungseinrichtungen auf die veränderten Bedarfslagen von Kindern und ihren Familien ausrichten sollen. Mit der Umsetzung von Inklusion in der frühpädagogischen Praxis rücken dabei die Interaktionsprozesse zwischen Kindern, Kindern und Erwachsenen und Erwachsenen untereinander in den Vordergrund, die sich auf soziale Inklusions- und Exklusionsprozesse beziehen. Kindertageseinrichtungen nehmen dabei eine besondere Funktion ein, da sie den Rahmen für Interaktions- und Bildungsprozesse bereitstellen und für die Familien Zugänge zum Sozialraum bereitstellen können. Am Thema der Inklusion von Kindern mit Fluchterfahrung soll illustriert werden, wie eine auf Kompensation eines Defizits ausgerichtete Haltung zu „Flüchtlingskindern“ sich von einer Perspektive unterscheidet, die Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz als Ressource begreift.

Werden mögliche sprachliche und kulturelle Differenzen von Kindern und Familien als Defizit und mangelnde Anpassungsleistung gesehen, kann es in der pädagogischen Praxis zu einer Unterschätzung des individuellen Potenzials der Kinder kommen. In der Folge ergeben sich eingeschränkte Bildungs- und Interaktionsmöglichkeiten, wodurch die soziale Partizipation erschwert wird. Segregierende Fördermaßnahmen, wie homogene Sprachfördergruppen, verringern die Spiel- und Interaktionsmöglichkeiten mit gleichaltri-

gen deutschsprachigen Kindern. Die Unterstützungsmaßnahmen erzielen damit den paradoxen Effekt, dass sie die Benachteiligung von Kindern z.B. mit Fluchterfahrung verfestigen (siehe Abb.2).

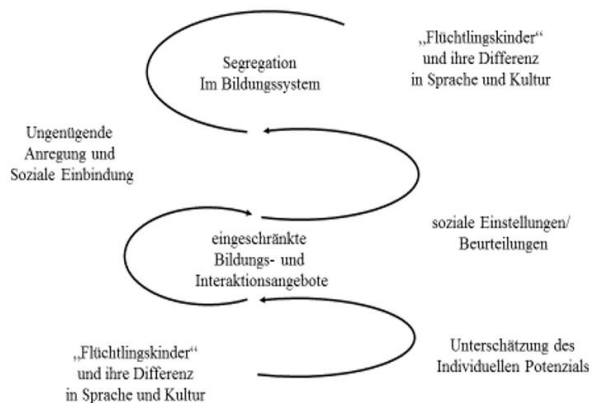


Abb. 2: Negative soziale Spirale in der Argumentation mangelnder Anpassungsleistung

Der negativen sozialen Spirale kann ein Handlungsmodell gegenübergestellt werden, welches Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz als Ressource der Kinder und Familien z.B. mit Fluchterfahrung in den Mittelpunkt stellt. Dabei geht es um die Anerkennung und Förderung individueller Potenziale und der Gestaltung individueller Bildungs- und Interaktionsangebote innerhalb einer heterogenen Gemeinschaft. Wenn dies als handlungsleitende Perspektive für die frühpädagogische Praxis genutzt wird, wird deutlich, dass damit ein Gewinn für alle Kinder, unabhängig von Status, Geschlecht, Herkunft, Alter und Fähigkeiten verbunden ist (siehe Abb.3).



Abb. 3: Positive soziale Spirale in der Argumentation inklusiver Bildungsverläufe

Impulse für eine inklusive Praxis

Im Rahmen einer inklusiven Praxis kann unter anderem an der Frage gearbeitet werden, wie Vorurteile entstehen und schon im Kindesalter kritisch analysiert werden können. Dabei soll die Vielfalt an Lebensformen, Familienkonstellationen und persönlichen Faktoren berücksichtigt werden, die Kinder auf ihre individuelle Weise wahrnehmen. Ein vielfaltssensibler Blick auf das Material, das den Kindern in der Kita zur Verfügung gestellt wird, kann dabei helfen, Stereotypen und Barrieren im Alltag aufzudecken. Zur Analyse einseitiger oder diskriminierender Darstellungen in Kinderbüchern eignen sich dabei folgende Fragen (vgl. Ali-Tani, 2017):

- Wer ist in den Darstellungen „sichtbar“? Wer kommt nicht vor?
- Wird Vielfalt repräsentiert und wenn ja, wie?
- Welche Normalität wird vermittelt?
- Aus welcher Perspektive wird erzählt?
- Welche stereotypen Darstellungen wiederholen sich? Was wird einseitig dargestellt?
- Entsprechen die Darstellungen der Realität oder der Vielfalt in Ihrer Kindergruppe?

Vorurteilsbewusste und differenzsensible Kriterien für die Medien in der Kita können wie folgt dargestellt werden:

- Kinder mit unterschiedlichen Vorerfahrungen und Familienkulturen sollen sich mit dem Material identifizieren können.
- Kinder sollen angeregt werden, ihren Horizont zu erweitern und etwas über Vielfalt zu erfahren.
- Bücher, Bilder und Materialien dürfen keine stereotypen und diskriminierenden Abbildungen/Inhalte enthalten.

- Sie sollen anregen, kritisch über Vorurteile/Diskriminierungen nachzudenken.

Damit der Prozess der Inklusion in der Praxis angestoßen werden kann, können auch hier Impulsfragen zur Bearbeitung im Team aufgegriffen werden. Diese können auf den unterschiedlichen Ebenen ansetzen und Qualitätsentwicklungsprozesse anstoßen (vgl. Ali-Tani, 2017).

Auf der subjektiven Ebene, der Ebene der Haltung:

- Wie nehme ich selber Vielfalt wahr? Bewusstsein über die eigene Prägung/Biographie/Sozialisation (Normen, Werte, Regeln...) und deren Einfluss auf das pädagogische Handeln.
- Reflexion der eigenen Haltung und des eigenen Handelns, als EINE Möglichkeit/Sichtweise und nicht als universell richtig.
- „Selbstbeobachtung“: Welches Kind (Verhalten, Aussehen) ist für mich „normal“?

Auf der interaktionalen Ebene:

- Was brauchen wir als Team konkret?
- Was kann z.B. der Träger bereitstellen? (Fachberatung, Qualifizierungsmaßnahmen, Kooperationen/interdisziplinäre Zusammenarbeit, Überarbeitung von Widersprüchen)
- Zusammenarbeit mit den Eltern/Familien (Familienkulturen in Erfahrung bringen, Kommunizieren statt (ver-)urteilen!).
- Wie wird Vielfalt im Team verhandelt? (Austausch unterschiedlicher Perspektiven/Wertevorstellungen)

Auf der institutionellen Ebene:

- Reflexion/Analyse: Ist unsere „Einrichtungskultur“ inklusiv oder spricht sie nur bestimmte Personengruppen an?

- Spiegelt sich unsere Haltung im Konzept der Einrichtung wider?
- Welche institutionellen Barrieren gibt es, die inklusiven Ansprüchen widersprechen? Welche Rolle nehmen Integrationskräfte oder Sprachkräfte ein?
- Über die Einrichtung hinaus: Welche Möglichkeiten der Kooperation mit Fachdiensten, Frühförderung, SPZ, Vernetzung im Sozialraum bestehen bereits oder können ausgebaut werden?

Wie diese Impulsfragen als ein Ausgangspunkt der Weiterentwicklung von Kindertageseinrichtungen unter der Zielperspektive von Inklusion genutzt werden können, wollen wir im Folgenden an den ersten Erfahrungen aus dem Modellversuch Inklusion (MoVe In) darstellen.

Erfahrungen aus dem Modellversuch Inklusion (MoVe In)

Im Modellversuch Inklusion (MoVe In) werden in einrichtungs- und teambezogener Arbeit Kita-Teams aus acht Modellstandorten prozessorientiert begleitet. Neben einer fachlichen Beratung zum Thema Inklusion bietet der MoVe In Unterstützung bei Fach- und Teamtagen sowie beim Aufbau und der Weiterentwicklung inklusiver Netzwerke an.

Gemeinsam mit den beteiligten Einrichtungen werden unter anderem basierend auf den Ebenen des inklusiven Handelns nach Heimlich (2013) praktikierbare Wege gesucht, diese unterschiedlichen Perspektiven und Ebenen von Inklusion im Alltag zu leben. Neben einer praxisorientierten Ist-Stand-Analyse für jede Einrichtung lernen die Beteiligten, dass der Weg das Ziel ist. Die erste bewusste Auseinandersetzung mit der Thematik Inklusion, die Suche nach einer Begriffsklärung für jede Einrichtung, steht oft am Beginn eines Prozesses.

Die Kindertageseinrichtungen setzen sich außerdem mit ihren eigenen Ressourcen auseinander: Welche Ressourcen und Schätze stecken in unserem Team? Aber auch die Findung der persönlichen sowie der Teamgrenzen stellen eine wichtige Klärung im Prozess dar. In der gemeinsamen kritischen Auseinandersetzung entwickeln die Teams eine wertorientierte Haltung und praktikierbare Handlungsstrategien.

Der Blick von außen auf schon bestehende Strukturen und wertvolle inklusive Alltagsarbeit kann dabei unterstützen, den eigenen pädagogischen Alltag aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Wichtig ist hier auch der Fokus auf die vor Ort gegebenen Unterstützungssysteme. Der Aufbau bzw. die Weiterentwicklung eines regionalen Netzwerkes führt zu einer Bereicherung für die Bewältigung des pädagogischen Alltags und kann für alle Beteiligten ein Mehrwert sein.

Während der Prozessbegleitung entwickelt der MoVe In gemeinsam mit den Kita-Teams Erhaltens- und Veränderungsziele, um die Kita für die weitere Prozessarbeit im Bereich der Inklusion zu stärken und Anregungen zu geben. So wird unter anderem die Verstetigung des gemeinsam Erreichten gefestigt und auch konzeptionell verankert.

Die Bereitstellung von zusätzlichen Hilfen und Geldern stellt die Kita-Teams und auch Eltern oft vor große Herausforderungen. Dennoch ist der Gedanke, dass alle Kinder willkommen sind, so wie sie sind, mit all ihren Bedarfen und Fähigkeiten, tragend. Denn sie sind da und können die Entwicklung aller Beteiligten bereichern und stärken. Der MoVe In möchte den Kitas helfen, sich auf den Weg zu machen, ihre Haltung und Einstellung zur inklusiven Pädagogik weiterzuentwickeln und ihren

Alltag immer wieder durch eine inklusive Brille betrachten zu können. Denn: der Weg ist das Ziel!

Fazit

Die hier dargestellten Anforderungen und Impulse einer inklusiven frühpädagogischen Praxis werden insbesondere diejenigen Einrichtungen erfüllen können, die die eigene Arbeit im ständigen Austausch reflektieren und ihre Erkenntnisse zur Weiterentwicklung nutzen. Die Qualität der pädagogischen Prozesse zeichnet sich dadurch aus, dass die Fähigkeiten und Bedürfnisse der Kinder zum Ausgangspunkt für die Formulierung individueller Bildungsziele genommen werden. In engem Austausch mit der Familie und in Abstimmung mit begleitenden Maßnahmen, wie Therapien und Frühförderung, kann dies innerhalb inklusiver Kindertagesbetreuung zu mehr Sicherheit im Umgang mit Kindern führen und zur Grundlage einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Familien werden. Eine Kita, die Inklusion als Qualitätsmerkmal versteht, ist in diesem Verständnis eine gute Kita für alle Kinder.

Die Abbildungen finden Sie auch im Anhang an diesen Newsletter.

Das Literaturverzeichnis können Sie beim FFB per E-Mail mit dem Stichwort „Literaturverzeichnis Newsletter“ an poststelle@ffb.kv.bwl.de erfragen.

Good Practice - Inklusion: Alle sprechen mit



Thema:

Inklusion

Einrichtung:

[Kinderkrippe des Hospitals Mühlweg](#), Biberacher Stiftung

Anlass:

Aufnahme eines Jungen mit Trisomie 21 in die Krippengruppe.

Zusammen mit den Eltern, den Fachkräften vor Ort und der Inklusionskraft wurde entschieden, die Gebärdensprache ("Schau mal meine Hände an") zur Entwicklungsförderung, der Kontaktaufnahme und Förderung der Kommunikation in den Krippenalltag einfließen zu lassen.

Ziel:

Die aktive und passive Ausdrucksfähigkeit von allen Kindern unterstützen und die Gebärdensprache für die Kommunikation in den Krippenalltag einfließen lassen.

Vorgehen:

Bei uns im Krippenalltag wird erfahrbar, dass Gebärdensprache nicht allein als Kommunikation bei Menschen mit Behinderungen von Bedeutung ist, sondern den Sprachlernprozess durch die damit verbundene Bewegung und sinnliche Erweiterung bei jedem Kind unterstützen kann. In unserer Krippe wurden zunächst einfache, sehr klar abgegrenzte Redewendungen mit Gebärdensprache unterstützt, wie z.B. "Guten Morgen" im Stuhlkreis, "Guten

Appetit" vor den Mahlzeiten oder "Tschüss" beim Nachhause gehen.

Im nächsten Schritt haben wir Fingerspiele und Bücher in Gebärden übersetzt und Geschichten in vorhandenen Bilderbüchern mit Fotos von Gebärden ergänzt. Im Morgenkreis fließen an der Lebenswelt der Kinder orientiert immer mehr Gebärden ein, zum Beispiel über das Wetter. Im Weiteren möchten wir die Vorstellung der Fachkräfte mit ihren jeweiligen Namensgebärden im Morgenkreis, sowie die Wochentage und die Jahreszeiten als Bildkarten am schwarzen Brett aushängen und im Morgenkreis verwenden. Unser Ziel ist es, Gebärden zunehmend als selbstverständlichen Teil des Raumes sichtbar zu machen: Es gibt ein Plakat, auf dem einfache Alltagsgebärden dargestellt sind. Die Räume der Krippe werden mit dem jeweiligen Bild bestückt, also in Gebärdensprache "Schlafen", "Spielen", "Essen", "Wickeln" und an der Gruppentür "Guten Morgen".

Unsere Inklusionskraft gebärdet für den Jungen vor jeder Aktion, was als nächstes passieren wird, etwa beim Windel wechseln, beim zum Essen gehen, bei der Erklärung der Speisen, bei der Frage nach Nachschlag, beim Spielen, beim zu Bett bringen und vielen weiteren alltäglichen Aktivitäten. Die Kinder der Krippe sehen die Gebärden der Fachkräfte sowie die Aushänge und übernehmen die Gebärdensprache automatisch, ohne ein besonderes Förderprogramm in ihren Alltag.

Weiterführende Links:

<http://www.schau-doch-meine-haende-an.de>

<https://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/detail/gebraedensprache-lautsprachunterstuetzende-gebraeden-und-bildkarten>

Ankündigungen

Einladung zum 2. Forumstag



2. Forumstag 2022
Qualität im frühkindlichen
Bereich -
Mosaik von
Herausforderungen und
Möglichkeiten

Gerne möchten wir Sie zu unserem 2. Forumstag „Qualität im frühkindlichen Bereich - Mosaik von Herausforderungen und Möglichkeiten“ einladen.

Der Forumstag findet am **10. März 2022 von 09:30 – 16:30 Uhr** statt. Im Mittelpunkt des Forumstages steht das Thema Qualität von Trägern, das anhand von Impulsvorträgen aus Wissenschaft und Praxis sowie Workshops beleuchtet wird. Zudem zielt der Forumstag darauf ab, die Beteiligung, Vernetzung und den gemeinsamen Dialog von Praxis, Trägern und Wissenschaft zu fördern.

Angesichts der aktuellen Lage werden wir Ihnen bis Anfang Februar 2022 mitteilen, ob die Veranstaltung hybrid (Präsenz in Stuttgart und digital) oder als reine Digitalveranstaltung erfolgen wird.

Sie können sich bereits jetzt über unsere [Homepage](#) zum [Forumstag anmelden](#).

Anfang Februar 2022 erfolgt eine separate Anmeldung zu den Themenworkshops, die am Nachmittag stattfinden werden. Zu diesem Zeitpunkt wird unter Berücksichtigung der Pandemielage gegebenenfalls auch der Wunsch nach Teilnahme in Präsenz abgefragt. Informationen hierzu folgen.

Herzliche Einladung gilt den Trägerverbänden, den Trägervertreter*innen von Kindertageseinrichtungen, den Vertreter*innen des Landesverbands Kindertagespflege, den Fachberatungen und Leitungen sowie weiteren Vertreter*innen aus Politik, Bildung und Wissenschaft. Wir

freuen uns auf einen interessanten Austausch mit Ihnen und auf inspirierende Impulse.

Netzwerkcafé des BaWü Landesnetzwerkes Fachberatung

Um den Wunsch nach fachlichen Impulsen und themengeleitetem Austausch aufzugreifen, laden wir Sie am Freitag, 4.02.2022 zum ersten Netzwerkcafé ein.

„Beratungskompetenz weiterentwickeln - Impulse aus der systemischen Arbeit“
am **Freitag, 4.02.2022, 9:00- 11:00 Uhr**,
online via Webex

Beim ersten Netzwerkcafé wartet auf Sie ein spannender Vortrag zum Thema „Beratungskompetenz weiterentwickeln - Impulse aus der systemischen Arbeit“. Im Vortrag und im anschließenden Austausch wird folgenden Fragen nachgegangen:

- Welche anerkannten Qualitätskriterien liegen im Kontext Beratung im Handlungsfeld Kita-Fachberatung vor?
- Wie kann der systemische Ansatz die Beratungskompetenz von Fachberatungen unter Berücksichtigung der verschiedenen Spannungsfelder stärken?

Über unsere [Homepage](#) können Sie sich zur [Veranstaltung anmelden](#).

Arbeitsgemeinschaft des BaWü Landesnetzwerkes Fachberatung

Wir laden Sie zur Weiterführung der AG, „Handlungsfeld Kita-Fachberatung - Schwerpunkt Beratung“ ein und knüpfen an die erste AG zum Handlungsfeld Fachberatung an, mit dem Schwerpunkt auf Beratung.

„Handlungsfeld Kita-Fachberatung -
Schwerpunkt Beratung“
am **Montag, 7.02.2022, 9:00- 11:00 Uhr**,
online via Webex

In dieser AG wird in einer Kleingruppe (max. 20 Personen) gemeinsam mit Fachberatungskolleg*innen aus unterschiedlichen Regionen und Trägerschaften ein Beratungsverständnis für Fachberatungen in Baden- Württemberg erarbeitet. Ziel der AG ist es, über den fachlichen Austausch hinaus, zentrale Ergebnisse festzuhalten und der Fachöffentlichkeit bereitzustellen. Mitarbeiter*innen des FFBs moderieren und begleiten die AG.

Über unsere [Homepage](#) können Sie sich für die [AG anmelden](#).

Fördermittel für Kindertageseinrichtungen und Großtagespflegestellen zur Unterstützung der inklusiven Arbeit im Alltag

Im Sommer 2021 wurde die auf zwei Jahre angelegte Förderlinie Gute-Kita-Gesetz/Inklusion in Kraft gesetzt.

Im Rahmen dieser Förderlinie können Kindertageseinrichtungen oder Großtagespflegestellen, die sich auf den Weg gemacht haben, inklusiv zu arbeiten, einen einmaligen Förderzuschuss von max. 5.000,- € für die Beschaffung von Spielmaterialien, Möblierung oder Bewegungsmaterial erhalten.

Im jetzt auslaufenden ersten Förderjahr haben gut 1000 Einrichtungen Interesse bekundet, die obligatorischen Beratungsgespräche laufen auf Hochtouren und die ersten Materialien konnten bereits angeschafft werden.

Im Jahr 2022 sind alle Einrichtungen, die Kinder mit Behinderung oder von Behinde-

rung bedroht aufgenommen haben, eingeladen, diese Fördermittel soweit noch nicht erfolgt zu beantragen.

Förderberechtigt sind nicht nur die Einrichtungen, die explizit ein Kind mit Behinderung aufgenommen haben oder von einem Kind besucht werden, für das Eingliederungshilfe beantragt wurde.

Förderberechtigt sind auch die Einrichtungen, die von Kindern besucht werden, die im Alltag beispielsweise herausforderndes Verhalten zeigen und aus dem Grund besondere Aufmerksamkeit erhalten.

Weitere Informationen und die Kontaktdaten finden Sie auf unserer [Homepage](#).

Neue Fortbildungstermine für das Fortbildungsangebot „Schwierige Entwicklungsgespräche erfolgreich führen“

Wir bieten für das kommende Jahr 2022 für Kita-Leitungen, pädagogische Fachkräfte und Sprachförderkräfte die kostenfreie eintägige Fortbildung „Schwierige Entwicklungsgespräche erfolgreich führen“ an.

Wird nach der Einschulungsuntersuchung in Schritt 1 ein intensiver Förderbedarf bei Kindern festgestellt, hat die Kindertageseinrichtung den Eltern ein Entwicklungsgespräch verbindlich anzubieten. Dieses Entwicklungsgespräch ist in der Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums zur Umsetzung der Gesamtkonzeption Kompetenzen verlässlich voranbringen (VwV Kolibri) verortet.

In dieser Fortbildung erhalten Sie einen Überblick über die wichtigsten Kommunikationsstrategien, systemisch- und lösungsorientierte Methoden und Ansätze der Gesprächsführung. Sie erfahren, wie

Sie auch schwierige Entwicklungsgespräche erfolgreich führen und gemeinsam mit den Eltern einen individuellen Förderplan entwickeln können.

Freie Plätze

Online-Fortbildungstermine:

08. Februar 2022, 09.00-17:00 Uhr

24. März 2022, 09.00-17:00 Uhr

26. April 2022, 09.00-17:00 Uhr

02. Mai 2022, 09.00-17:00 Uhr

23. Juni 2022, 09.00-17:00 Uhr

14. Juli 2022, 09.00-17:00 Uhr

Über unsere [Homepage](#) können Sie sich für die Fortbildung anmelden. Auf Anfrage bieten wir Inhouse-Fortbildungen an, die in Präsenz oder online durchgeführt werden können.

Zur Terminvereinbarung für die Inhouse-Fortbildung können Sie sich per E-Mail mit Isabelle Seeger (isabelle.seeger@ffb.kv.bwl.de) und Carolin Fischer (carolin.fischer@ffb.kv.bwl.de) in Verbindung setzen.

ForumAmPuls - Aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich

Das Forum Frühkindliche Bildung (FFB) bietet am letzten Donnerstag im Monat von 16.00-17.00 Uhr die digitale und kostenfreie Vortragsreihe „ForumAmPuls - aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich“ an. Bei der Vortragsreihe „ForumAmPuls“ beleuchten neben Expert*innen aus der Wissenschaft auch Referent*innen aus der Praxis in kurzen und prägnanten Impulsgesprächen ein aktuelles Thema. Im Anschluss an den Impulsvortrag gibt es Zeit und Raum für Austausch und Diskussion, an dem Sie sich aktiv einbringen können.

Die Winter-Frühjahr Veranstaltungen vom „ForumAmPuls“ greifen das Thema Interaktionsqualität und das Wohl des Kindes auf. Hierzu haben wir erfahrene Referent*innen eingeladen, die das Thema vorstellen, diskutieren und Impulse für das pädagogische Handeln geben. Über unsere [Homepage](#) können Sie sich für die Impulsgespräche anmelden.

Save the date:

27.01.2022, von 16:00 - 17:00 Uhr

Stressreduktion und Stressbewältigung in der Kita (Schwerpunkt U3) - Alltagsgestaltung in Beziehung

Referentinnen: Prof. Dr. Dorothee Gutknecht und Christine Bader

Anmeldung [hier](#).

24.02.2022, von 16:00 - 17:00 Uhr

Interaktion als Schlüssel zu Beziehung - Die Rolle von Kontext und Kultur

Referentin: Prof. em. Dr. Heidi Keller

Anmeldung [hier](#).

31.03.2022, von 16:00 - 17:00 Uhr



Das Wohl von Kindern im Blick - Verletzendes Verhalten gemeinsam verhindern

Referentinnen: Prof. Dr. Regina Remsperger-Kehm und Dr. Astrid Boll

Anmeldung [hier](#).

Wir freuen uns auf interessante Impulse und auf den Austausch mit Ihnen.

Good Practice - Senden Sie uns Ihr Good Practice Beispiel rund um das Thema Inklusion zu

-  Haben Sie bereits gute Lösungen für den Umgang mit herausforderndem Verhalten?
-  Finden sich in der Kita-Konzeption inklusive Aspekte wieder?

- 💡 Schaffen Sie inklusive Spiel- und Lernsituationen?
- 💡 Hat Ihr Team Freude an der multiprofessionellen Arbeit?
- 💡 Haben Sie sich auf den Weg von barrierefreier Raumgestaltung gemacht?

Unsere Good Practice Sammlung wächst an Größe und Vielfalt. Mit Ihrem Beispiel gelebter Inklusion können weitere Akteur*innen im Feld der frühkindlichen Bildung an Ihrer Arbeit teilhaben und für eigene weitere Schritte inspiriert werden.

Was verstehen wir unter Good Practice Beispiele Inklusion?

Unter Good Practice zum Thema Inklusion verstehen wir Beispiele, die bildhaft aufzeigen, wie gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung von allen Kindern gestaltet werden kann und wie das Prinzip der Wertschätzung und Partizipation sowie der Anerkennung von Diversität in der Praxis gelebt und sichtbar wird.

Einreichung

Falls Sie sich unsicher sind, ob Ihr Beispiel geeignet ist, so finden Sie auf unserer [Homepage](#) die Kriterien für Good Practice Beispiele und Reflexionsfragen zum Thema Inklusion.

Für das Einsenden Ihres Good Practice Beispiels verwenden Sie bitte das [Einreichungsformular Good Practice](#).

Das ausgefüllte Einreichungsformular senden Sie bitte an die E-Mail-Adresse poststelle@ffb.kv.bwl.de oder per Post mit dem Betreff „Good Practice Ansätze“ an

Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg
Königstraße 14
70173 Stuttgart

Wir freuen uns auf Ihre Good Practice Beispiele.

Wichtiger Hinweis - Newsletter

Wir haben Ihr Interesse am Newsletter Forum*Aktiv* geweckt und Sie möchten über aktuelle Informationen sowie Entwicklungen im FFB und im frühkindlichen Bereich informiert, sowie auf wichtige Veranstaltungen aufmerksam gemacht werden? Dann melden Sie sich für unseren regelmäßigen [FFB Newsletter ForumAktiv](#) an. Für die Anmeldung zu unserem Newsletter senden Sie uns eine E-Mail mit dem Stichwort „Newsletter“ an poststelle@ffb.kv.bwl.de.

Herausgeber

Land Baden-Württemberg,
vertreten durch das
Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg
(FFB)
Königstraße 14
70173 Stuttgart
0711 279-2486
0711 279-2489
poststelle@ffb.kv.bwl.de
Vertretungsberechtigte: Prof.in Dr. Nataliya Soutanian

Redaktion:
Isabelle Seeger (Leitung des Arbeitsbereichs II:
Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen)
Dr.in Petra Haas (Referentin im Arbeitsbereich I:
Datenanalyse und Evaluation)
Dezember 2021

Für die inhaltliche Richtigkeit der Meldungen sind
die zuliefernden Einrichtungen verantwortlich.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (RStV):
Prof.in Dr. Nataliya Soutanian
Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg
(FFB)
Königstraße 14
70173 Stuttgart

Unsere FFB News finden Sie auch auf unserer
Homepage:
<https://ffb-bw.de>

Weitere Informationen:
[Kontakt](#)
[Datenschutz](#)
[Impressum](#)

Anhang: Inklusion - Alles eine Frage der Haltung?

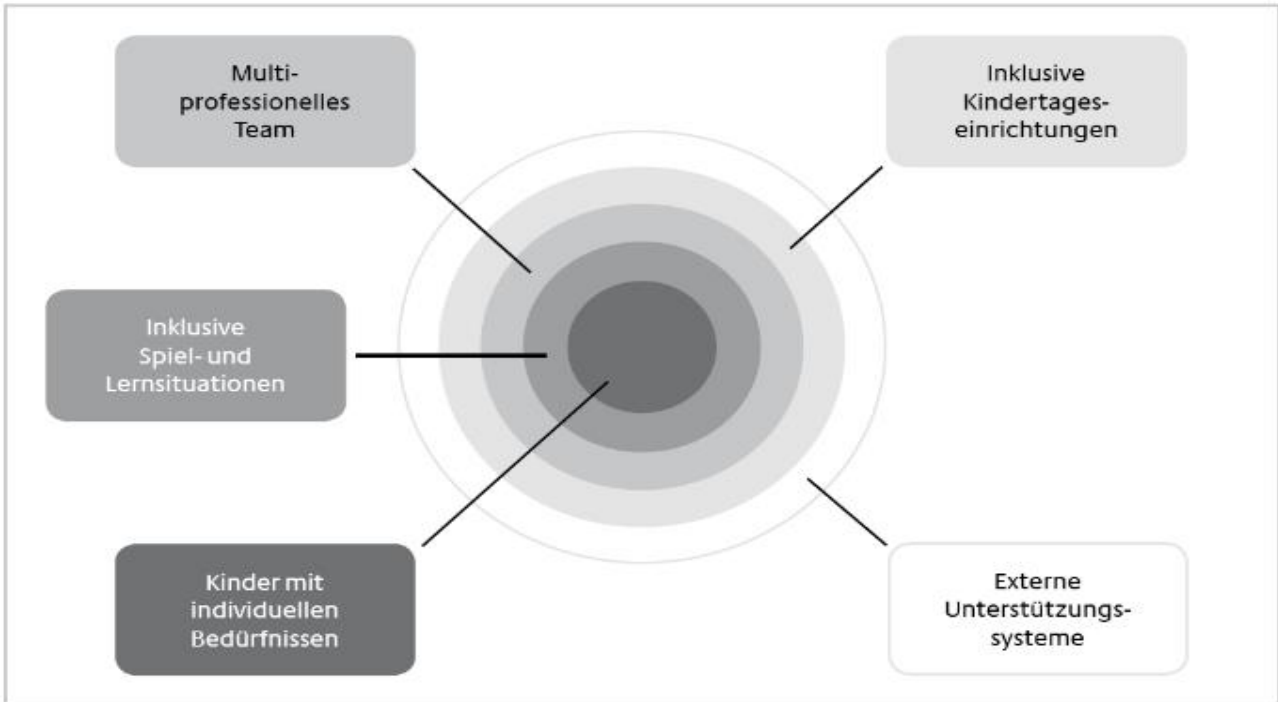


Abb. 1: Ökologisches Mehrebenenmodell von Inklusion (Heimlich, 2013)

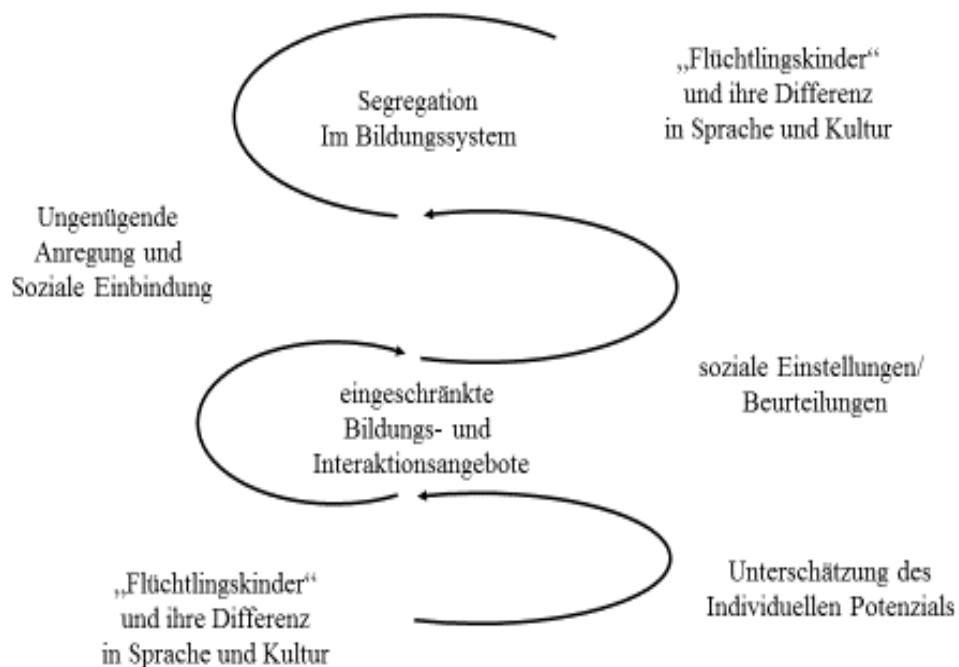


Abb. 2: Negative soziale Spirale in der Argumentation mangelnder Anpassungsleistung

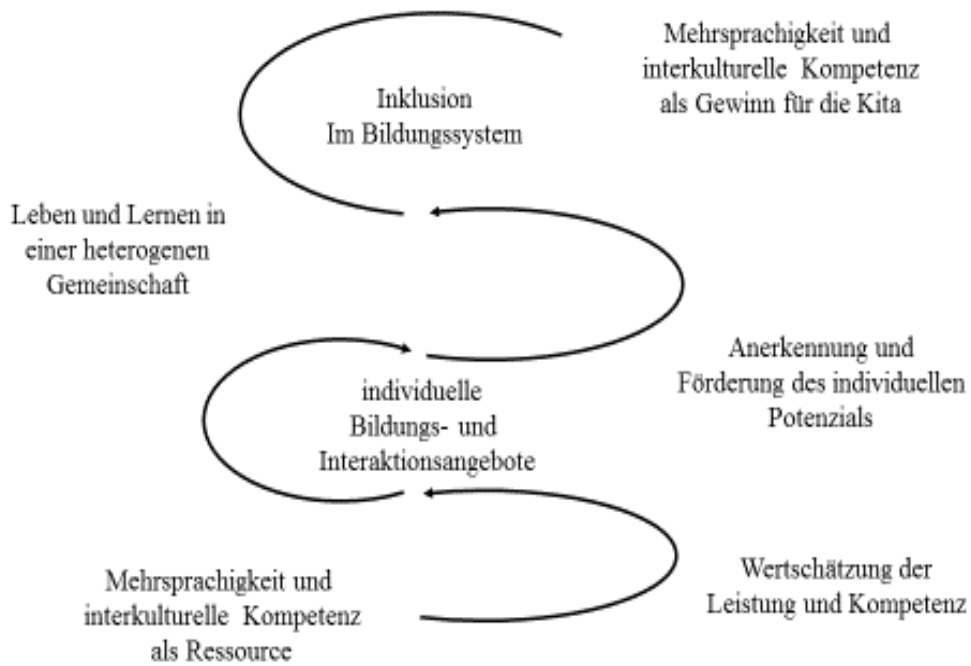


Abb. 3: Positive soziale Spirale in der Argumentation inklusiver Bildungsverläufe